

ihm führte, vor der eigenen Familie schämte. Mit Freuden folgte sie dem einzigen und besten Freunde, den sie hatte, als seine liebe Frau Dorffschulmeisterin nach dem abgelegenen Erdenwinkel, in dem sie beide eine kurze Zeit des Glückes und darnach ihren ewigen Frieden finden sollten.

Kathrinchen wäre mit ihm zu den Botokuden oder Eskimos oder nach Sibirien gegangen — wenn er es verlangt hätte. Ebenso Susanna, der das Leben in dem Hause der Frau Stein zur Hölle wurde. Anfänglich hielt sie es für ihre Pflicht, so schwer sie auch unter ihren Vorwürfen zu leiden hatte, bei der durch das Zerwürfniß mit dem Pflegesohn innerlich gebrochenen Mühme auszuhalten, als sich aber deren, wie sie meinte, von ihm zurückgewiesene und verhöhnte Liebe in kalten, harten Haß verwandelte, da konnte es Susanna nicht ertragen, ihren Liebling so geschmäht zu hören. Sie widersprach — es kam zu schlimmen Scenen zwischen den beiden Frauen in dem öden Hause. Ob sie nicht dennoch hätte bleiben sollen, statt mit dem jungen Ehepaar hinauszuziehen in eine unbekante Zukunft? Die drei gehörten eben zu einander, und so arm an Erdengütern sie auch waren, als sie ihre kleine Häuslichkeit begründeten, so reich in ihrer Liebe waren sie, während jene mit allen ihren Schätzen in ihrem Herzen arm wie keine war.

„Ja, arm wie keine“ kam es wie ein Hauch geflüstert von zwei alten welken Frauenlippen, und damit schloß sich die Geschichte, die die Schwalben zwitschernd, singend, vor dem Fenster hin und wieder jagend, dem weißen zitternden Gesicht, der in den Sessel eingesunkenen Gestalt erzählten.

V.

Die Geschichte hat noch einen Nachtrag.

Am Tage nach Martinus Abgang kamen die bestellten Maurer, stellten Leitern und bauten das Gerüste, doch als sie